

Der Hirsch:

Popularisierung und Individualisierung
eines Motivs

Silke Krohn

Der Hirsch:
Popularisierung und Individualisierung
eines Motivs

VDG

Besuchen Sie uns im Internet unter www.vdg-weimar.de

Der VDG startete 2000 den täglichen Informationsdienst für Kunsthistoriker www.portalkunstgeschichte.de

© **Verlag und Datenbank für Geisteswissenschaften, Weimar 2008**

© VG Bild-Kunst, Bonn 2008 für die Abbildungen 21, 22, 25–36, 44–46, 48, 53–57, 60–61, 65, 68

Kein Teil dieses Werkes darf ohne schriftliche Einwilligung des Verlages in irgendeiner Form (Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Die Angaben zu Text und Abbildungen wurden mit großer Sorgfalt zusammengestellt und überprüft. Dennoch sind Fehler und Irrtümer nicht auszuschließen, für die Verlag und Autor keine Haftung übernehmen. Nicht immer sind alle Inhaber von Bildrechten zu ermitteln. Nachweislich bestehende Ansprüche bitten wir mitzuteilen.

Gestaltung: Andreas Waldmann, VDG

Druck: VDG

ISBN 978-3-89739-613-5

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://www.d-nb.de> abrufbar.

Dank

Die vorliegende Publikation erscheint auf der Grundlage meiner Dissertation im Fach Kunstgeschichte, die 2006 an der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel angenommen wurde.

Besonders möchte ich mich bei Herrn Prof. Dr. Kuder bedanken, der meine Arbeit mit großer Aufmerksamkeit und hilfreichen Vorschlägen betreut hat. Frau Prof. Dr. Götsch-Elten danke ich für die aufschlussreichen Informationen zur Wandbildforschung.

Kai Niebuhr danke ich für die unbewusste Inspiration zu diesem Thema und die bewussten Hinweise und Anregungen. Die erste Idee zu dieser Untersuchung diskutierte ich mit Katharina Jesdinsky, die das Entstehen mit vielen Ideen begleitete. Ihr und allen, die mir mit Hinweisen und Gesprächen Reflexionspartner waren, wie meine Kollegen aus der Kunsthalle zu Kiel und der Muthesius Kunsthochschule, sei ausdrücklich gedankt. Für die Lektüre einzelner Abschnitte und das immer offene Ohr danke ich Stephanie Strobl. Ganz besonders danke ich meiner Mutter Brigitte Krohn und Dr. Sabine Bartelsheim für das Lektorieren vor Abgabe meiner Doktorarbeit, sowie Sabine Waitzbauer M.A. für die Korrektur der Druckfahnen.

Ein herzlicher Dank geht auch an alle Mitarbeiter des VDG – Verlags für die gute Zusammenarbeit.

Inhalt

I.	Einleitung	9
II.	Der Hirsch in Natur und Kulturgeschichte	15
II.1	Das Wildtier.....	15
II.2	Das Symbol Hirsch.....	20
II.3	Das Jagdtier.....	25
II.4	Die Trophäe.....	28
III.	Popularisierung des Motivs Hirsch in der Bildenden Kunst des 19. Jahrhunderts	31
III.1	Die Entwicklung der europäischen Hirschmalerei.....	31
III.1.1	Der „europäische Hirschmaler par excellence“ – Sir Edwin Landseer.....	32
III.1.2	Der Hirsch als Sinnbild persönlicher Freiheit – Gustave Courbet.....	41
III.1.3	Die Hirschmalerei in Deutschland – Der Triumph des „Röhrenden Hirsches“.....	47
III.2	Verbreitung und Trivialisierung der Hirschmotive.....	51
III.3	Der „Röhrende Hirsch“ – Topos und Illusion.....	58
IV.	Individualisierung des Motivs Hirsch in der Bildenden Kunst des 20. Jahrhunderts	61
IV.1	Der Hirsch als Archetypus.....	61
IV.1.1	Der Archaismus des Hirschmotivs.....	62
IV.1.2	Der Hirsch als Alter Ego und Totemtier des Künstlers.....	69
IV.1.2.1	Selbstbildnis als Hirsch – Frida Kahlo.....	70

IV.1.2.2	Der Hirsch ist in allem enthalten – Joseph Beuys.....	75
IV.1.2.3	Das andere Leben eines Hirsches – Nikolaus Lang.....	88
IV.2	Der Hirsch als Inbegriff des Kitsches.....	95
IV.2.1	Verfremdung und Neuinszenierung bestehender Motive	95
IV.2.1.1	Der zitierte Hirsch.....	96
IV.2.1.2	Nippeshirsche als Naturersatz.....	100
IV.2.2	Neuformulierung der Hirschmotive.....	106
IV.2.2.1	Der flüchtige Hirsch – Gerhard Richter.....	106
IV.2.2.2	Der entthronte König der Wälder – Milan Kunc.....	108
IV.2.2.3	König ohne Reich – Gloria Friedmann.....	111
IV.3	Der Hirsch – Ausdruck von Stärke, Männlichkeit und Macht?.....	116
IV.3.1	Statussymbole – Hirschjagd und Trophäe.....	117
IV.3.2	Zwischen Macht- und Kitschsymbol – Hirschikonen von IRWIN	125
IV.3.3	Der Hirsch – Ein Bild potenter Männlichkeit?	129
V.	Fazit und Ausblick	137
	Anmerkungen	141
	Literaturverzeichnis	154
	Abbildungsnachweise	167

I. Einleitung

„Mit dem Zeitgeist röhren. Zu Recht gilt der Hirsch als reaktionär. Doch die Anzeichen für seine kulturelle Renaissance mehren sich“¹ lautete die Schlagzeile eines Feuilletonartikels der Tageszeitung „Die Welt“ im Frühjahr 2006. Tatsächlich ist das Motiv Hirsch in den letzten Jahren auf fast jeder größeren Kunstmesse und in einigen aktuellen Ausstellungen vertreten gewesen. Kleinere Ausstellungshäuser widmeten dem Thema eigene Ausstellungen, so zum Beispiel 2003 die Galerie Kühn in Berlin mit dem Titel „Der Hirsch“, oder das Museum für verwandte Kunst in Köln 2004 mit der Ausstellung „Hirsch und heute“, die sowohl Fundstücke wie auch aktuelle Kunst beinhaltete. Dekorations- und Gebrauchsgegenstände mit Hirschmotiven oder in Hirschform sind derzeit überall zu erhalten, angefangen mit der Hirschtrophäe aus Kunststoff bis hin zu Geschirr mit Hirschmotiven.

Allerdings setzt eine Wiedergeburt den Tod voraus, der Hirsch in der Bildenden Kunst war jedoch nie wirklich tot. Frida Kahlo, Joseph Beuys, Asger Jorn, Gerhard Richter, Albert Oehlen, Rebecca Horn und Bruce Nauman, um nur einige zu nennen, setzten sich mit dem Hirsch lange vor dessen derzeitigem Boom auseinander.

Trotz dieser jüngeren Entwicklungen wird das Thema „Hirsch“ in der Kunst häufig mit einem einzigen Motiv assoziiert: dem „Röhrenden Hirsch“, der Darstellung des brunftigen Hirsches mit zurückgeworfenem Kopf inmitten einer prächtigen Landschaft, mit Bergen, See und dichtem, gesunden Wald. Der „Röhrende Hirsch“ entwickelte sich im 19. Jahrhundert zum populären Motiv der Malerei, das vom aufstrebenden Bürgertum geschätzt und vielfach reproduziert wurde. Heute gilt er nicht nur als Verkörperung einer antiquierten Kunstauffassung, er wurde auch zum Inbegriff fortschrittfeindlichen Denkens und wird mit Kleinbürgerlichkeit und Spießertum gleichgesetzt.

Eine ausführliche wissenschaftliche Auseinandersetzung mit dem Motiv Hirsch in der Bildenden Kunst des 20. Jahrhunderts hat es bis zum heutigen Zeitpunkt nicht gegeben. Möglicherweise wird dem Thema die Ernsthaftigkeit per se abgesprochen. Jedoch ebenso wenig wie nicht jeder als „Röhrender Hirsch“ bezeichnete Vertreter dieser Gattung tatsächlich

einen solchen darstellt, ist nicht jeder Hirsch in der Bildenden Kunst auf das überbewertete Kitschmotiv zurückzuführen.

Zahlreiche Künstler beschäftigten sich vorwiegend nach 1945 in völlig neuer Art und Weise mit diesem Motiv. Genau diesen Zeitraum will die vorliegende Arbeit schwerpunktmäßig an ausgewählten Künstlern, ausgehend von der Entwicklungsgeschichte des Motivs im 19. Jahrhundert, untersuchen.

Die bisherige Forschung zu diesem Themenkomplex beschränkt sich auf einige wenige Studien und Ausstellungen zu bestimmten Teilgebieten. Gegenstand intensiverer wissenschaftlicher Untersuchungen war bis jetzt vor allem die ältere Hirschmalerei. Einige Dissertationen beleuchteten das Motiv Hirsch in der Antike und bis zur Renaissance.² Über die Entwicklung der Hirschmalerei des 19. Jahrhunderts, hinsichtlich ihrer Künstler, Rezipienten und Funktionen, gibt Kai Artinger in seiner Dissertation „Von der Tierbude zum Turm der blauen Pferde. Die künstlerische Wahrnehmung der wilden Tiere im Zeitalter der zoologischen Gärten“ einen guten Überblick.³

Seit den 1970er Jahren gab es kleinere Ausstellungen und Publikationen, die sich mit dem Motiv Hirsch in der Bildenden Kunst auseinandersetzten. So fand 1973 in der Kunsthalle zu Kiel eine Ausstellung mit dem Titel: „Der röhrende Hirsch. Symbol der Männlichkeit“ statt und 1974 „Der röhrende Hirsch. Künstler und ein Symbol der Trivialkunst“ in Köln.⁴ Beide Ausstellungen widmeten sich wie der Titel schon vermuten lässt dem Symbol „Röhrender Hirsch“. Die letztere schnitt in diversen Aufsätzen die verschiedenen Aspekte des Motivs zumindest an, allerdings wurde dabei oftmals vergessen, eine Unterscheidung zwischen der Darstellung eines röhrenden Hirsches und anderer Hirschdarstellungen zu machen.

In wissenschaftlichen Publikationen zur Trivialkunst und zum Kitsch wird der Hirsch zu Recht eher marginal behandelt, da der allgemeine subjektive Eindruck, bei dem „Röhrenden Hirsch“ handle es sich um das Trivialmotiv schlechthin, ein falscher ist. Dennoch gibt es einige Ausstellungen zur Trivialkunst und zum Kitsch, die den „Röhrenden Hirsch“ wegen seines hohen Wiedererkennungswertes im Titel tragen.⁵ Eine Annäherung an das Thema wagte Gaby Mentges in ihrem Essay „Der König des Waldes oder der Hirsch im Wohnzimmer. Anmerkungen zur Popularisierung eines Tiermotivs“. Sie skizziert die Popularisierung des

Motivs „Röhrender Hirsch“ und kommt zu dem Schluss, dass der Hirsch „ein guter metaphorischer Joker ist, dem das Moment des Unbekannten immer anhaften wird“, der für „die Defizite in der Natur-Menschbeziehung“ steht.⁶

Das Tier ist in den letzten Jahren immer häufiger zu einem Thema diverser Ausstellungen renommierter Ausstellungshäuser und Veröffentlichungen geworden.⁷ Kunstwerke, die einen Hirsch zeigen oder zum Thema machen, wurden durchaus gezeigt, der Hirsch selbst mit seiner ganz eigenen Thematik wurde aber nicht ausführlich erörtert. Diese Lücke möchte die vorliegende Publikation schließen.

Für die Analyse der Kunst des 20. Jahrhunderts wurde ein systematischer Ansatz gewählt, mit dem die verschiedenen Tendenzen der Auseinandersetzung mit dem Motiv Hirsch differenziert betrachtet werden. Auf eine chronologische Darstellung wurde verzichtet, da sich kaum eine gerichtete Entwicklung erkennen ließ und die thematischen Verbindungen zwischen den Werken enger sind als die zeitlichen. Anders stellt sich die Situation in der Kunst des 19. Jahrhunderts dar. Die Untersuchung dieser Phase folgt weitestgehend einer Chronologie, da sich für das Motiv Hirsch in der europäischen Kunst dieser Zeit bedeutsame Entwicklungsschritte nachzeichnen lassen. Zunächst wird jedoch ein Einblick in den komplexen kulturgeschichtlichen Hintergrund des Motivs gegeben. Der Hirsch ist von Natur aus durch Gegensätze geprägt, die sich in einer vielschichtigen Symbolik niederschlugen. Darüber hinaus formten die Hirschjagd und deren Stellenwert innerhalb der Gesellschaft die Bedeutung des Motivs. Aufgrund dessen vermittelt ein erster Teil zunächst einen Eindruck der zoologischen Merkmale des Tieres, der vielschichtigen Symbolik, der Hirschjagd und der damit verbundenen Praxis des Sammelns und zur Schaustellens von Trophäen.

Anschließend widmet sich die Arbeit der Hirschmalerei im 19. Jahrhundert. Mitte des 19. Jahrhunderts begann die Blütezeit der Hirschmalerei, bedingt durch die Aufhebung des Hirschjagdprivilegs des Adels, wurde das Thema nun einem größeren Personenkreis zugänglich. Vor diesem Hintergrund entwickelte und verbreitete sich die europäische Hirschmalerei des 19. Jahrhunderts, die die heutige Sicht auf den Hirsch als Motiv in der Kunst entscheidend prägte. Dieses Kapitel beleuchtet bedeutende Vertreter dieses Genres, um die Popularisierung des Hirschmotivs und die Herausbildung und letztlich die Trivialisierung des Bildtypus „Röh-

render Hirsch“ zu erläutern. Der Hauptteil der Arbeit beschäftigt sich mit der individuellen Entwicklung des Motivs bei ausgewählten Künstlern des 20. Jahrhunderts. Aus der Vielfalt der Künstler und Werke, die den Hirsch zu ihrem zentralen Sujet machten, wurden diejenigen ausgewählt, an deren Herangehensweise und Thematik sich die verschiedenen Facetten der Auseinandersetzung mit dem Hirschmotiv besonders gut darstellen lassen.

Die Künstler sind drei großen Themenbereichen zugeordnet. Das erste Unterkapitel umfasst jene Künstler, bei denen die archaische Bedeutung des Hirsches im Vordergrund steht, ein eigenes Kapitel gilt Künstlern, die den Hirsch zu ihrem Alter Ego oder Totemtier machten. Anschließend werden jene Künstler besprochen, die sich auf unterschiedliche Weise dem Hirsch als Verkörperung des Trivialen und des Kitsches nähern, indem sie bestehende Gemälde modifizieren oder zitieren, Hirschsnippes zu Gegenständen ihrer Werke machen oder aber im Bewusstsein um den Bildtypus „Röhrender Hirsch“ mit Neuinszenierungen des Hirsches die damit verbundenen Klischees unterwandern. Der letzte Teil widmet sich der Frage, inwieweit der Hirsch heute noch Symbol für Männlichkeit und Macht ist. Zunächst wird der heutige Umgang mit der Hirschjagd in der Kunst beleuchtet. An dem Beispiel der slowenischen Künstlergruppe IRWIN wird die Auseinandersetzung mit dem Hirsch als Machtsymbol aufgezeigt. Im letzten Abschnitt werden Werke vorgestellt, die den Hirsch als Symbol für Männlichkeit und Potenz thematisieren.

Die Allgegenwärtigkeit des am häufigsten dargestellten Tieres in der westlichen Kunst veranschaulichen auch die Ergebnisse der Aktion *The Peoples Choice. The Most Wanted and Most Unwanted Painting* des russischen Künstlerduos Komar & Melamid. Diese fragten in ihrer professionell durchgeführten demoskopischen Untersuchung in mehreren Ländern nach dem Lieblingsbild der jeweiligen Bevölkerung. Die Angaben der Befragten wurden von Komar & Melamid in Gemälde übersetzt, die jeweils die nationale Vorstellung eines idealen Bildes und eines schlechten Bildes wiedergeben sollten. Es stellte sich heraus, dass die meisten Nationen (mit Ausnahme der Niederländer) Landschaften als ideal und abstrakte Bilder als negativ einstufen. Den Wunsch nach nicht näher zu spezifizierenden Wildtieren in Frankreich, Island, Portugal, Österreich, Deutschland und den USA erfüllten die Maler mit der Darstellung von Hirschen.⁸

Gerade die Position des Motivs an der Grenze zwischen populärer und künstlerisch anspruchsvoller Bildwelt macht den Hirsch als Gegenstand einer wissenschaftlichen Untersuchung außerordentlich interessant. Ziel dieser Arbeit war es, ausgehend von den Ursprüngen des Motivs Hirsch die Entwicklung von der Tier- und Jagdmalerei zum populären, vielfach reproduzierten Kitschobjekt im 19. Jahrhundert zu skizzieren, um dann die individuelle Herangehensweise der Künstler des 20. Jahrhunderts zu betrachten, die Ursprünge und Motivationen der Motive zu ergründen und Gemeinsamkeiten und Unterschiede festzustellen.